

Wiederholungen bei Diodor.

Die Aufgabe, die von Müllenhoff auch im zweiten Bande der Deutschen Alterthumskunde dem zukünftigen Diodor-Herausgeber gestellt ist (S. 321), ist der Art, dass es der Mitarbeit aller derer, die von irgend einer Seite an Diodors Werk herangetreten sind, bedarf, um ihre Lösung zu ermöglichen. Der folgende Versuch, hierzu ein Weniges beizutragen, steht mit Müllenhoffs Untersuchungen über Diodor in einem gewissen Zusammenhang; ich möchte auf einen Punkt hinweisen, der vielleicht noch nicht hinreichend in den Quellenuntersuchungen über Diodor beachtet worden ist. Müllenhoff hat (I 455. II 318) einige Stellen besprochen, wo Diodor zweimal dasselbe erzählt. Die erste Stelle betrifft Sardo. Hier findet sich der ausführliche Bericht IV 29. 30 nach Dionysius Skytobrachion; im 5. Buche sind im 15. Kapitel mitten im Berichte des Timaeus nur kürzer dieselben Sätze wiederholt. Ueber die Ligurer zog Diodor V 39 den Posidonius aus, der hier auch den benachbarten Kapiteln als Quelle zu Grunde liegt; dieselben Angaben kehren zum Theil mit denselben Worten wieder IV 20, an einer Stelle, wo sonst Posidonius nicht benutzt ist (vgl. E. Bethe, quaest. Diod. mythogr. Gott. 1887 S. 36 ff.). Müllenhoff hat nicht darauf hingewiesen, dass diese Wiederholungen durchaus nicht einzig in ihrer Art sind, und auch sonst finde ich in einzelnen der mir bekannten Quellenuntersuchungen wohl die und jene hierher gehörige Stelle besprochen, ohne dass auf ähnliche Fälle bei der Behandlung Rücksicht genommen wäre. Dem gegenüber ist festzustellen, dass solche Wiederholungen einer und derselben Nachricht oder eines und desselben Berichtes bei Diodor sich in grösserer Zahl vorfinden.

Die hierher gehörigen Stellen sind in mehrfacher Beziehung sehr verschiedener Natur; zunächst was den Inhalt anbetrifft. Die meisten der mir bekannten Wiederholungen — auf Vollständigkeit macht meine Sammlung allerdings nicht den geringsten Anspruch — betreffen zwar geographische Dinge, doch finden sich daneben solche mit mythologischem, geschichtlichem und kultur-

geschichtlichem Inhalt. Ausserordentlich verschieden sind weiter die Stellen auch nach dem Umfang der Wiederholung. Wenn man einmal eine auffallende Angabe, wie die über die Lage von Rhodus (θεατροειδοῦς οὐσῆς τῆς Ῥόδου) trotz ihrer Kürze hier nicht übergangen darf, so stehen neben dieser andere Wiederholungen, die sich über ein, ja über eine grössere Anzahl Kapitel hin erstrecken; man vergleiche z. B. die ausgedehnten Wiederholungen, die sich zwischen III 62—65 und IV 2—5 finden, auf die schon Schwartz in der Schrift de Dionys. Scytobrach. Bonn 1880 hingewiesen hat. Schliesslich ist auch die Art der Wiederholung nicht immer dieselbe. Zum Theil stimmen die Stellen wörtlich überein, und das nicht nur bei den kürzesten Wiederholungen, wo es ja naheliegend ist; die ausgedehnteste wörtliche Wiederholung, die mir bekannt ist, betrifft Arabien (vergl. II 48, 6—Schluss = XIX 98); auf sie ist zurückzukommen. Die meisten Wiederholungen sind jedoch der Art, dass die eine Stelle kürzer ist als die andere und die einzelnen Angaben der kürzeren Stelle dann verstreut in dem längeren Bericht meist wörtlich wiederkehren. Zuweilen enthält jedoch auch der kürzere Bericht Angaben, die dem grösseren fehlen, und ebenso finden öfter in der Reihenfolge der Nachrichten und im Ausdruck Abweichungen statt. (Man vergleiche hierfür z. B. die oben angeführte Stelle über Dionysos III 62 ff.).

Für denjenigen besonders, der nur eine oder die andere Wiederholung vor Augen hat, liegt es nahe, dieselbe für Bestimmung der Quelle Diodors mit zu verwenden: man hat gelegentlich also gemeint, Stellen, wo dieselben Nachrichten in theilweise wörtlicher Uebereinstimmung sich vorfinden, müssten aus derselben Quelle herkommen, und daraus zugleich Schlüsse für die Umgebung der wiederholten Nachrichten gezogen. Einem solchen Verfahren gegenüber können zweierlei Bedenken erhoben werden: einmal ist bezweifelt worden, ob diese Wiederholungen überhaupt ursprünglich Bestandtheile des Diodorischen Werkes bilden oder ob sie nicht vielmehr durch Interpolationen erst in dasselbe hineingetragen worden sind, und zweitens gilt es zu fragen: entstanden wirklich diese Wiederholungen bei Diodor dadurch, dass in den Abschnitten, denen die Wiederholungen angehören, dieselbe Quelle benutzt ward, und hat nicht vielmehr Diodor selbst, sei es mit sei es ohne Heranziehung einer an anderer Stelle benutzten Quelle in beliebigem Zusammenhang Angaben wiederholt.

Die Annahme, solche Wiederholungen seien durch Inter-

polutionen entstanden, findet sich, soviel mir bekannt, nur bei Schneider, de Diod. lib. I—IV font. Berol. 1880, der S. 54 sagt: quis Diodoro, qui omnes libros uno tempore editos ipse nos docet (? vergl. lib. XL fr. 8 Dd.), tantam neglegentiam tribuit, ut eadem iisdem verbis bis scripserit? Die Folgerung aus diesem Satz hat allerdings Schneider nicht einmal für die vier von ihm behandelten Bücher gezogen; nur vier Stellen hat er aus diesem Grunde für unecht erklärt: II 48 (über Arabien), II 38, 2 (die Stelle handelt von Erfindung der τέχνη und soll aus der Einleitung des Werkes I 8, 9 interpolirt sein) und zwei Stellen, wo von dem ζῦθος genannten Getränk die Rede ist, nämlich I 34, 10 und IV 2, 5¹. — Für die letztgenannte Stelle führt er noch als besondern Grund an, dass im 4. Buche abgesehen von dieser Stelle ζῦθος neben dem Wein nicht in der Geschichte des Dionysos erwähnt werde. Die Stelle lässt sich aber für sich allein gar nicht betrachten; schon aus dem oben Gesagten ist ja deutlich, dass sie einem Abschnitte angehört, in dem sich vieles aus dem 3. Buche wiederholt findet. Ich beschränke mich hier darauf, das anzuführen, was Bethe S. 31 über den Anfang des 4. Buches sagt: ‘tam stulte sunt confusa, ut Diodorum ea continuo ex uno fonte descripsisse credi vix pote sit. Itaque mihi veri videtur simile eum ipsum illa conglutinasse ex variis laciniis. Quas unde hauserit cum vix sit operae pretium inquirere, pauca modo adnotem. Diodorum multa ex libro III repetivisse iam Ed. Schwartz observavit’ etc.

Der allgemeine Grund, den Schneider gegen diese Wiederholungen vorbringt, Diodor könne unmöglich zweimal mit denselben Worten dasselbe geschrieben haben, ist offenbar subjektiver Natur. Man wird von einer Vertheidigung Diodors nichts wissen wollen, nachdem eben erst Müllenhoffs ganzer Zorn gegen ihn zum Ausdruck gekommen ist (D. A. II 321)². Ich möchte aber wenigstens darauf hinweisen, dass bis zu einem gewissen Grade solche Wiederholungen erklärlich und auch nützlich sein können, und dass Diodor dieses selbst auch gefühlt zu haben scheint. Bei dem

¹ Mit diesen zwei Stellen sind noch zu vergleichen I 20, 4. III 73, 6. V 26, 2 (über letztere vgl. Bröcker, Unters. üb. Diod., Gütersloh 1879 S. 19. Posidon. fr. 25 M.). — Die Stellen über Interpolationen stehen bei Schneider S. 53 ff. 48. 22. 75 f.

² Vergl. I 455, wo Müllenhoff es abweist, bei diesem ‘elendesten aller Scribenten’ nach einem Grund für Wiederholung derselben Nachricht zu suchen.

Umfang und der Anlage von Diodors Bibliothek konnte der Verfasser kaum erwarten, dass ein jeder Leser das ganze Werk durchlas. Angaben aus dem ersten Theil des Werkes, die wohl dem Leser des Ganzen bekannt waren oder doch bekannt sein konnten, konnten aber auch für den Leser eines späteren Theiles zum Verständniss erforderlich oder wenigstens erwünscht sein. Unter diesem Gesichtspunkt betrachtet werden sich vor allem bei Diodor solche Wiederholungen entschuldigen lassen, die durch eine grosse Anzahl Bücher von einander getrennt sind; hierher würden die Wiederholungen zu rechnen sein, die sich zwischen dem 2. Buche einerseits und dem 17. 18. -19. anderseits finden. Die angedeutete Absicht scheint denn auch bei Diodor deutlich erkennbar zu sein XIX 94, 2. Nachdem er nämlich schon im 2. Buche über die Sitten der Nabatäer geredet hat, kommt er wieder auf das Volk zu sprechen und giebt eine ausführlichere Schilderung des Landes, die er mit den Worten einleitet: χρήσιμόν ἐστὶ τῶν ἀγνοοῦντων ἕνεκα διελθεῖν τὰ νόμιμα τῶν Ἀράβων.

Allerdings ist ohne weiteres zuzugeben, dass, falls ursprünglich der angegebene Grund Wiederholungen veranlasst haben sollte, der Schriftsteller sich bald nicht mehr auf solche passende Wiederholungen beschränkt hat. Finden sich doch von den mir bekannten Stellen die meisten innerhalb der ersten 5 Bücher, und zwar zuweilen so dicht bei einander, dass eine Erklärung für die Absicht des Geschichtsschreibers gar nicht zu ersehen ist. Auch innerhalb der letzten erhaltenen Bücher kommen einzelne Wiederholungen vor, während aus den mittleren mir kaum eine solche bekannt ist. — Dass übrigens auch für die Wiederholungen, die dicht bei einander stehen, eine Erklärung und Entschuldigung hie und da denkbar ist, lehrt z. B. I 34, 10 (über die Quelle der ganzen Stelle vergl. Schwartz, Hekataeos von Teos: Rhein. Mus. XL S. 227). Die Bemerkung über Ζῦθος hat Schneider hier für interpolirt erklärt; sie ist aber hier, wo von Produkten des Nildeltas die Rede ist, vollständig am Platz, und lässt sich ebenso schlecht entbehren, wo von den Sagen über den Erfinder dieses Getränkes die Rede ist. Noch weniger Anstoss kann man an der wiederholten Nachricht über Gelons Grab nehmen (XI 38, 5. XIV 63, 3). Im allgemeinen wird man wohl beobachten können, dass die Wiederholungen Länder und Völker betreffen, die den Lesern des Diodor weniger bekannt waren; der Orient z. B. wird in dieser Beziehung ganz besonders berücksichtigt, und so kann man wohl sagen, dass solche Wiederholungen richtig an-

gewendet im stande sind, den Vortheil zu ersetzen, den der moderne Schriftsteller bei der Handlichkeit unserer Bücher dadurch hat, dass er leicht den Leser auf eine andere Stelle zu verweisen vermag¹. Hätte Schneider die grosse Zahl Wiederholungen gesehen, so würde er an Interpolationen kaum gedacht haben; schon in sehr früher Zeit müsste dieser in Diodors Werk ausserordentlich belesene Interpolator darauf ausgegangen sein, das ganze Werk zu verfälschen. Ich glaube, nach dem, was über die Art der Wiederholungen gesagt ist, wird niemand dieser Annahme beistimmen. Nur das sei gleich hier noch hervorgehoben, dass eine gewisse Ueberlegung beim Wiederholen bemerkbar ist. Man sehe das z. B. an den beiden Stellen über Arabien (II 48 und II 1, 5K), die schon Jacoby (Ktesias und Diodor: Rhein. Mus. XXX S. 569 f.) verglichen hat. Alle Nachrichten des ersten Kapitels finden sich auch II 48^{3, 5}, aber die Reihenfolge der Nachrichten ist verändert. Dem Zusammenhang entsprechend geht im 1. Kapitel Diodor vom Volke aus: er betont zuerst das φιλελεύθερον, zeigt das in der Geschichte und lehrt dann, wie Natur und Kunst den Widerstand gegen Fremde erleichtern. Man erkennt leicht, wie verschieden die Reihenfolge im 48. Kapitel ist, wo naturgemäss vom Lande ausgegangen wird.

Sind also diese Wiederholungen zweifellos ursprüngliche Bestandtheile von Diodors Werk, so ist weiter durch die von Müllenhoff besprochenen Stellen schon erwiesen, dass Diodor selbst an beliebigen Stellen seines Werkes mitten in den Berichten anderer Quellen Wiederholungen vornahm, und zwar muss an den 4 Stellen, die bei ihm in Betracht kommen, Diodor jedes Mal die Quelle selbst herangezogen haben und kann sich nicht darauf beschränkt haben, aus einer Stelle seines eigenen Werkes wieder einen Auszug zu machen. Man sieht schon hieraus, dass es nicht ganz unerhört ist, dass Diodor in den Bericht seiner Hauptquelle eine Nachricht aus einem anderen Schriftsteller einfügte, wie das so vielfach noch jetzt angenommen wird. (Dagegen jetzt auch R. Schubert, Gesch. d. Agathokles. Breslau 1887 S. 24.) Schon das genügt, um uns zur Vorsicht zu mahnen, ehe wir aus solchen Wiederholungen Schlüsse auf die Umgebungen der Stellen ziehen. Ich glaube, einige Stellen lassen sich noch finden, die unsere Vorsicht erhöhen werden; wir werden sehen, dass es hier nicht

¹ Gelegentlich weist (z. B. XVI 46, 5) auch Diodor zurück auf früher Erwähntes (vgl. Bröcker S. 11 f.).

einmal sicher ist, ob bei den Wiederholungen dem Diodor die ursprüngliche Quelle wieder vorlag.

Ich bespreche zuerst die schon erwähnten Stellen über Arabien. Die beiden Stellen des 2. Buches hat Jacoby a. a. O. S. 569 f. auf Klitarch zurückgeführt, ohne hierfür den Beweis zu erbringen; ich habe (Diodors assyr. Gesch: Rhein. Mus. XLI S. 325) angenommen, dass die Stelle II 1, 5 f., die ursprünglich dem ganzen Ktesianischen Abschnitt fremd sein muss, aus dem zweiten Theil des Buches als Auszug des ausführlicheren Berichts hierher übertragen ist. Schneider hat an II 1, 5 f. keinen Anstoss genommen, dagegen II 48 als unecht verdächtigt (S. 53 ff.). Schon L. Dindorf hat (Diod. praef. I S. V ff.) die letztgenannte Stelle kurz zusammengestellt mit XIX 94 ff., wo ebenfalls Mittheilungen über Arabien gemacht werden und zwar bei Gelegenheit des Zuges des Antigonos. Hier ist es zunächst klar, dass II 48, 6 (λίμνη τε μεγάλη κτλ.) bis Schluss fast wörtlich übereinstimmt mit XIX 98; die Abweichungen sind nicht der Rede werth. Auch die erste Hälfte des § 6 findet Entsprechendes im 19. Buche: vgl. 95, 1 f. und 97, 1. Etwas anders steht es mit den 5 ersten Paragraphen. Es finden sich zwar die meisten Angaben dieser Paragraphen wieder im 19. Buche; so 94, 6: φιλελεύθεροι, 97, 4: οὐδενὶ τρόπῳ προσιέμενοι δουλεύειν, 97, 3: ἐν ἐρημίᾳ καὶ τόποις οὐθ' ὕδωρ ἔχουσιν (vgl. 94, 6: ἄνυδρος), 94, 6. 8.: κατεσκευακόσιν ἀγγεῖα . . . ἑαυτοῖς μὲν γινωσκόμενα, τοῖς δ' ἄλλοις ἀνεπινόητα, 94, 6: φεύγουσιν εἰς τὴν ἔρημον; doch ist nicht zu übersehen, dass die Angaben betreffs der Brunnen im Wortlaut weniger übereinstimmen, als das sonst wohl an ähnlichen Stellen bei Diodor der Fall ist; dass für II 48, 5 sich Entsprechendes im 19. Buche gar nicht findet — die Stelle könnte allerdings leicht Zusatz Diodors sein — und dass sich auch sonst Verschiedenheiten zeigen (vgl. Schneider S. 54) z. B. II 48, 2: ἔχουσι βίον ληστρικόν, XIX 94, 2: ἔχουσι βίον ὑπαίθριον; man vergleiche noch II 48, 1: ὀλίγην δὲ καρποφόρον mit XIX 94, 3. — Woher die Schilderung Arabiens im 19. Buche stammt, ist wohl kaum zweifelhaft; XIX 100, 1 wird Hieronymus ὁ τὰς ἱστορίας συγγραψας in Arabien erwähnt; auf ihn haben denn auch z. B. Reuss, Hieron. von Kardia. Berl. 1876 und Unger, Münch. Akad. Sitzber. 1878 I S. 371 f. diesen Abschnitt zurückgeführt, ersterer zugleich die c. 48—54 des 2. Buches. Wie steht es nun mit II 48, das uns allein wegen der Wiederholungen interessirt?

Wenn Diodor den Hieronymus im 2. und im 19. Buche

direkt benutzte, wie kommt es dann, dass er sich für die zweite Hälfte des 48. Kap. wörtlich mit dem 19. Buche in Uebereinstimmung befindet und in der ersten Hälfte z. Th. mit auffallenden Abweichungen den Bericht des Hieronymus wiedergiebt? wie kommt es dann weiter, dass er im 2. Buche, wo doch die Stelle war, über Arabien ausführlich den Leser zu belehren, nicht alles so genau und ausführlich gab, wie es dann im 19. Buche geschieht? Nicht unerwähnt bleibe auch, dass die Angaben im 48. Kap. nicht in der Anordnung sich finden wie im 19. Buche. — Werden uns die angeführten Thatsachen schon zweifelhaft machen, ob bei II 48 Hieronymus selbst dem Diodor vorlag, so kommt noch folgendes hinzu: II 48 spricht Diodor nur über die Nabataeer, c. 49—54 über das übrige Arabien. Im 19. Buche ist aber nur von den Nabataeern die Rede, und man darf als sehr wahrscheinlich annehmen, dass Hieronymus, der nur bei Gelegenheit des Zuges gegen die Nabataeer die Nachrichten über diese gab, und zwar solche, wie wir aus Diodor sehen, die in einem gewissen Zusammenhang mit der erzählten Expedition stehen, sich über das übrige Arabien gar nicht weiter verbreitet hat. Hieraus folgt, dass Diodor für den Bericht über Arabien im 2. Buche jedenfalls eine andere Quelle nöthig gehabt hat. Zusammen mit den oben angeführten Bedenken scheint es mir dies wahrscheinlich zu machen, dass in der ersten Hälfte des 48. Kap. Diodor nicht den Hieronymus selbst benutzte, auch nicht seinen eigenen Bericht im 19. Buch lediglich auszog, sondern eine Quelle ausschrieb, die ihm auch über das übrige Arabien Auskunft ertheilte. Zweifellos hat dann die Quelle Diodors für das Land der Nabataeer den Hieronymus benutzt: nur so erklärt sich die immerhin auffallende Gleichheit eines Theiles der Nachrichten. — Das scheint mir aber weiter klar zu sein, dass der Schluss des 48. Kap. in einem anderen Verhältniss zum 19. Buche steht: dieser muss aus XIX herübergenommen sein. Da wir an Interpolationen nicht glauben, kann nur durch Diodor diese Wiederholung vorgenommen worden sein. Ich denke mir also, dass Diodor bei Abfassung des 19. Buches oder bei einem schliesslichen Durchlesen des Werkes seine Schilderung Arabiens im 2. Buche durch die fraglichen Schlussparagrapheu ergänzte: bei so gelegentlichem Nachtrag erklärt sich hinreichend die mühelose wörtliche Wiederholung. — Die Notizen über Arabien II 1, 5 f. decken sich nur mit den ersten 5 Paragraphen des 48. Kap.; dass sie sich hier alle und fast bis aufs Wort gleich finden, ist schon gesagt; ebenso

dass sie dort nicht an ihrem ursprünglichen Platz stehen. Da nun die Quelle Diodors in den Abschnitten bei c. 1 und c. 48 verschieden ist und Ktesias nicht bereits die Beschreibung Arabiens, die dem Kap. 48 zu Grunde liegt, benutzt haben kann, so bleibt nur übrig, dass Diodor selbst aus seinem Material für die zweite Hälfte des 2. Buches diese Paragraphen auszog.

Denselben Abschnitt über Assyrien betrifft eine Wiederholung über Indien. Beschreibungen Indiens finden sich II 16, 3 f. und II 35 ff., das erste Mal bei Erwähnung des Zuges der Semiramis gegen die Inder, das zweite Mal in der ausführlicheren Besprechung Indiens; gegenübergestellt finden sich diese Berichte bei Jacoby S. 599 f. Da dieser den (S. 569 f.) einst in Aussicht gestellten Beweis, dass das 2. Buch von Kap. 35 bis Schluss dem Klitarch entnommen sei, nicht erbracht hat und wohl nicht erbringen wird, so bleibt bis auf weiteres Schwanbecks (de Megasth. rer. Indic. script. Bonn 1845 S. 57 A.) Behauptung bestehen, dass Kap. 35 ff. aus Megasthenes stammen. Den Bericht über den Zug der Semiramis entnahm Diodor dem Ktesias, nicht aber zugleich die in Frage stehenden Paragraphen über Indien (Rhein. Mus. XLI S. 325. 329 f.). Da der Bericht Kap. 16 viel kürzer ist als der spätere und sich in ihm nichts findet, was nicht Kap. 35 f. auch gelesen wird, da offenbar zwischen den beiden Stellen ein Zusammenhang angenommen werden muss, so muss Diodor selbst den kleineren Auszug über Indien dem Ktesianischen Bericht eingefügt haben.

Kurz erinnert sei hier nur an den Ausdruck Ἰνδὸς ποταμὸς μέγιστος ὦν τῶν περὶ τοὺς τόπους, der sich in dem Abschnitt über Assyrien (II 16, 7) und dann nochmals im 18. Buche (c. 6, 2) findet: also wohl einmal im Berichte des Ktesias, das zweite Mal in dem des Hieronymus. (Quelle für XVIII 1—21 vgl. Unger a. a. O. S. 370.)

Weiter gehört hierher eine Wiederholung, die von dem Volk der Gandariden handelt. XVII 93, 2 lesen wir, wie Alexander von den Gandariden und Praesiern Kunde erhält: πέραν τοῦ Γάγγου κατοικεῖν τό τε τῶν Πραισίων καὶ Γανδαριδῶν ἔθνος . . , es werden ihre Streitkräfte angegeben, unter anderen ἐλέφαντας πολεμικῶς κεκοσμημένους τετρακισχιλίους. Die Nachrichten bestätigt Poros, trotzdem wird Alexander nicht von seinem Vorhaben gegen sie zu ziehen abgeschreckt (§ 4); aber an der Weigerung seiner Soldaten weiterzugehen scheitert sein Plan (94, 5). Man wird an der Herkunft des Kapitels kaum zweifeln, die

Vergleichung mit Curt. IX 2 f. macht es gewiss, dass Klitarch hier zu Grunde liegt. Auch über die Streitmittel der Inder wird in Uebereinstimmung mit Curtius berichtet; wenn hier 3000 Elephanten angegeben werden, so liegt offenbar lediglich ein Schreibfehler vor. — An diese Stelle im 17. Buch erinnert unmittelbar II 37, 3; hier befinden wir uns also bei Megasthenes' Beschreibung Indiens; an dieser Stelle heisst es: καὶ γὰρ Ἀλέξανδρος ὁ Μακεδῶν ἀπάσης τῆς Ἀσίας κρατήσας μόνους τοὺς Γανδαρίδας οὐκ ἐπολέμησε· καταντήσας γὰρ ἐπὶ τὸν Γάγγην ποταμὸν μετὰ πάσης τῆς δυνάμεως καὶ τοὺς ἄλλους Ἴνδους καταπολεμήσας, ὡς ἐπύθετο τοὺς Γανδαρίδας ἔχειν τετρακισχιλίους ἐλέφαντας πολεμικῶς κεκοσμημένους ἀπέγνων τὴν ἐπ' αὐτοὺς στρατείαν. Die Uebereinstimmung im Wortlaut betreffs der Elephanten liegt auf der Hand; ebenso deutlich ist es aber, dass der Grund, der Alexander zur Rückkehr bewegt, hier ein anderer ist als im 17. Buche. Derselbe Grund wie im 2. findet sich dagegen noch im 18. Buche (c. 6, 1): τὸ τῶν Γανδαριδῶν ἔθνος, ἐφ' οὗς διὰ τὸ πλῆθος τῶν παρ' αὐτοῖς ἐλεφάντων οὐκ ἐπεστράτευσεν ὁ Ἀλέξανδρος. In welchem Verhältniss stehen die Nachrichten zu einander? Es fragt sich besonders, stammt der § 3 von II 37 mit den übrigen Theilen des Kap. aus Megasthenes oder beruht er auf Wiederholungen Diodors, der bei Erwähnung des Namens der Gandariden das einschob, was er von diesen an anderen Stellen seines Werkes sagte. Sicher ist Letzteres das Richtige. Hierfür sprechen die Worte καταντήσας ἐπὶ τὸν Γάγγην ποταμὸν μετὰ πάσης τῆς δυνάμεως; diese unsinnigen Worte kann selbstverständlich Megasthenes nicht geschrieben haben, und es ist kaum glaublich, dass Diodor den Megasthenes vor Augen hatte und dennoch solches Zeug schreiben konnte. Dazu kommt, dass sich nicht nur zwischen II und XVII, sondern auch zwischen II und XVIII wörtliche Uebereinstimmungen finden (vgl. II 37, 3: καὶ τοὺς ἄλλους Ἴνδους καταπολεμήσας: XVIII 6, 2: ἡ λοιπὴ τῆς Ἰνδικῆς ἦν κατεπολέμησεν ὁ Ἀλέξανδρος). Diese Punkte erklären sich leicht, wenn wir annehmen, dass § 3 nicht aus Megasthenes stammt, sondern von Diodor in dessen Bericht eingeschoben ist, vielleicht zu einer Zeit, wo er sein ganzes Werk vor der Herausgabe nochmals durchlas; hier konnte er sich leicht der Notizen erinnern, die er im 17. und 18. Buche nach Klitarch und Hieronymus gegeben hatte, und theilweise aus dem Gedächtniss schrieb er dann die Paragraphen nieder. Dass er aber dabei zunächst die Stelle des 18. Buches

vor Augen hatte, macht der Umstand wahrscheinlich, dass hier wie dort derselbe Grund für Alexanders Umkehr angegeben wird und die Stellen einen Ausdruck gemeinsam haben. Da Diodor hier die Zahl der Elephanten nicht angegeben fand, schlug er die Stelle des 17. Buches nach und nahm von hier die betreffenden Worte herüber.

Im Anschluss an die eben besprochenen Stellen sei gleich noch besonders darauf hingewiesen, dass hier jedes Mal die ursprüngliche Stelle die spätere ist: es dient das vielleicht auch mit dazu, Diodors Arbeitsweise zu erhellen (vgl. Bröcker S. 10 f.).

Wie gross bei Diodor die Neigung zu wiederholen ist, das lehren weiterhin auch andere Stellen. Ich erinnere nur kurz an die chronographischen Notizen, die bei Volquardsen, Unters. üb. d. Quell. Diod. S. 5—7. 10. 13—18 zusammengestellt sind. Wenn sich nicht wenige dieser Angaben zweimal bei Diodor finden, bei den beiden Jahren, in die beispielsweise Anfang und Ende eines Geschichtswerkes oder einer Regierung fällt, so ist für diese Wiederholungen allein Diodor verantwortlich. Denn er selbst arbeitete die Quelle für diese chronographischen Angaben mit den anderen von ihm benutzten Quellen zusammen, ohne ein Werk von gleicher Anlage vor sich zu haben. Man lese z. B. das, was über Thucydides gesagt wird: XII 37, 2: ὁ δὲ Θουκυδίδης ἔτη δύο πρὸς τοῖς εἴκοσι γέγραπεν ἐν βίβλοις ὀκτώ, ὡς δὲ τινες διαροῦσιν, ἐννέα. XIII 42, 5: Θουκυδίδης . . . περιλαβὼν χρόνον ἐτῶν εἴκοσι καὶ δυοῖν ἐν βίβλοις ὀκτώ· τινὲς δὲ διαροῦσιν εἰς ἐννέα. Dazu kann man vergleichen über Theopompos XIII 42, 5 und XIV 84, 7 und die kürzeren Wiederholungen über die Regierungszeit von Fürsten z. B. Artaxerxes I. XI 69, 6: XII 64, 1; Xerxes XII 64, 1: XII 71, 1; Darius II. XII 71, 1: XIII 108, 1; Artaxerxes II. XIII 108, 1: XV 93, 1 u. s. w.

Auch die Geschichte seiner eigenen Zeit betrifft eine Wiederholung; man sehe, was er über die Ausdehnung des römischen Reiches nach Britannien I 4, 7 und III 38, 3 sagt, und vergleiche den ähnlichen Ausdruck V 21, 2.

Fraglich kann es zunächst sein, ob auch die Wiederholungen, die sich bei Diodor im Bereich einer und derselben Quelle finden, dem Diodor zuzuschreiben sind oder seiner Quelle. So findet sich in der Diadochengeschichte, die bekanntlich aus Hieronymus stammt, zweimal der Ausdruck θεατροειδοῦς¹ οὔσης τῆς Ῥόδου (XIX 45, 3. XX 83, 2)¹. — Dem Abschnitt, den Diodor dem

¹ Möglich wäre es allerdings, dass XIX 45, der Bericht von einer

Hekataeos entnahm (vgl. Schwartz, Rhein. Mus. a. a. O. S. 227. 228 f.) gehört die dreimal wiederholte Angabe über Nil und Ocean an (I 12, 6. 19, 4. 96, 7). Ebenso steht es mit der wiederholten Angabe, Isis habe sich nach dem Tode des Osiris nicht wieder vermählt und sich während ihrer Regierung durch zahlreiche Wohlthaten um die Menschen verdient gemacht (I 22, 1. 27, 1). — In den Megasthenes entnommenen Partieen findet sich eine Angabe wiederholt über die Verletzung der Ackerbauer in Indien (II 36, 7. 40, 4). — Dreimal wird dieselbe Bemerkung über Baktrien vorgebracht, zweimal bei den Kriegszügen des Ninus: II 2, 4 (τῆς Βακτριανῆς οὐσῆς δυσεισβόλου καὶ πλήθῃ μαχίμων ἀνδρῶν ἐχούσης) und II 5, 3 (εἰδῶς δὲ τὰ τε πλήθῃ . . τῶν ἀνδρῶν, ἔτι δὲ τὴν χῶραν ἔχουσαν πολλοὺς τόπους ἀπροσίτους), ausserdem bei der Geschichte des Bessus XVII 74, 2 (οὖσαν δυσέμβολον καὶ πλήθος ἱκανὸν ἔχουσαν ἀνδρῶν). Die Kriegszüge des Ninus werden sicher nach Ktesias erzählt, XVII stammt bekanntlich aus Klitarch, der wohl den Ktesias benutzte (vgl. Rhein. Mus. XLI S. 340). — Man könnte ja geneigt sein anzunehmen, dass in diesen Fällen Diodor lediglich in seinen Quellen wiederholte Nachrichten wiederholt wiedergiebt. Aber in ihrer Gesamtheit übersehen dürften die Stellen eine andere Annahme empfehlen. Solche Wiederholungen, wie wir sie bei Diodor lesen, sind doch sonst selten; will man wirklich annehmen, dass gerade die von Diodor benutzten Schriftsteller, die hier in Betracht kommen, Hieronymus, Hekataeos, Megasthenes und Ktesias, dieselbe Eigenthümlichkeit besessen haben, die wir bei Diodor bereits nachgewiesen haben? Auch diese Stellen dürften zusammen genommen Wiederholung durch Diodor wahrscheinlich erscheinen lassen.

Ich glaube, das bisher Auseinandergesetzte wird uns zu der Annahme berechtigen, auch in anderen Fällen, wo sich Wiederholungen finden, anzunehmen, dass dieselben lediglich von Diodor veranlasst sind, so lange nicht das Gegentheil sich erweisen lässt. Hierher möchte ich zunächst das rechnen, was über den Werth der Geschichtsschreibung gesagt wird; einmal I 1, 5. <ἡ ἱστορία> τῷ διὰ τῆς δόξης ἀθανατισμῷ προτρέπεται τοῖς καλλίστοις τῶν ἔργων ἐπιχειρεῖν . . . τοὺς δὲ πονηροὺς τῶν ἀνθρώπων ταῖς αἰωνίοις βλασφημίαις ἀποτρέπει τῆς ἐπὶ τὴν κακίαν ὁρμῆς und dann XV 1, 1: νομίζομεν τοὺς μὲν εὖ πεφυκότας πρὸς ἀρε-

grossen Ueberschwemmung in Rhodos, der hier episodisch eingeflochten ist, aus einer anderen, vielleicht rhodischen Quelle stammt (Zenon? vgl. F. H. G. III. 174 ff. Diod. V 56).

τὴν τῷ διὰ τῆς δόξης ἀθανατισμῷ προτρέψεσθαι ταῖς καλλίσταις ἐγχειρεῖν πράξεσι, τοὺς δὲ τὴν ἐναντίαν ἔχοντας διάθεσιν ταῖς ἀρμοττούσαις βλασφημίαις (vgl. XI 46, 1) ἀποτρέψειν τῆς ἐπὶ τὴν κακίαν ὁρμῆς (vgl. XXXVII 4). Offenbar hat hier der Schriftsteller in der Einleitung zum 15. Buche nur die ausführlichere Darlegung der ersten Einleitung wieder in Erinnerung gebracht. Man wird hiernach schon das einschränken müssen, was Adams neuerdings (die Quellen Diodors im 16. Buch: Jahrb. f. Phil. 135. 1887. S. 375) über Diodors Vorreden gesagt hat. — Hiernach wird man auch die Uebereinstimmung zu beurtheilen haben, die sich zwischen IV 6, 3 und I 21. 22 (der Zusammenhang hier aus Hekataeus: Schwartz) findet. Die Stellen handeln vom Tode des Osiris und der damit zusammenhängenden Phallosverehrung.

IV 6, 3: τοὺς Τιτᾶνας ἐπιβουλευσάντας Ὀσίριδι τοῦτον μὲν ἀνελεῖν, τὸ δὲ σῶμα αὐτοῦ διελόντας εἰς ἴσας μερίδας καὶ λαβόντας ἀπενεγκεῖν ἐκ τῆς οἰκειᾶς λαθραίως, μόνον δὲ τὸ αἰδοῖον εἰς τὸν ποταμὸν ῥίψαι διὰ τὸ μηδένα βούλεσθαι τοῦτο ἀνελέσθαι· τὴν δὲ Ἴσιν τὸν φόνον τοῦ ἀνδρὸς ἀναζητοῦσαν καὶ τοὺς μὲν Τιτᾶνας ἀνελοῦσαν, τὰ δὲ τοῦ σώματος μέρη περιπλάσασαν εἰς ἀνθρώπου τύπον, ταῦτα μὲν δοῦναι θάψαι τοῖς ἱερεῦσι καὶ τιμᾶν προστάξει ὡς θεὸν τὸν Ὀσirin, τὸ δὲ αἰδοῖον μόνον οὐ δυναμένην ἀνευρεῖν καταδείξει ὡς θεὸν τιμᾶν καὶ ἀναθεῖναι κατὰ τὸ ἱερὸν ἐντεταμένον.

I 21, 2: τὸν Ὀσirin ὑπὸ Τυφῶνος ἀναιρεθῆναι (§ 3: καὶ τοὺς συμπράξαντας. 25, 6: οἱ Τιτᾶνες) — διελόντα τὸ σῶμα — μέρη δοῦναι κτλ. 22, 6: τὸ δὲ αἰδοῖον — εἰς τὸν ποταμὸν ῥιφήναι διὰ τὸ μηδένα — βουληθῆναι· 21, 3: Ἴσιν μετελθεῖν τὸν φόνον — ἀνελοῦσαν δὲ τὸν Τυφῶνα καὶ τοὺς συμπράξαντας. § 5: ἐκάστῳ τῶν μερῶν περιπλάσαι λέγουσιν αὐτὴν τύπον ἀνθρωποειδῆ. § 6: τὸ σῶμα τιμᾶν ὡς θεὸν τὸν Ὀσirin. § 5: πλὴν τῶν αἰδοίων ἀνευρεῖν. 22, 6: ἐν τε τοῖς ἱεροῖς εἰδῶλον αὐτοῦ κατασκευάσασαν τιμᾶν καταδείξει·

Die Stelle im 4. Buche ist die kürzere, zusammengedrücktere, nichts findet sich hier, was nicht auch im 1. Buche gelesen würde; dabei beachte man noch, dass auch die vorhergehenden Kapitel IV 2—5 reichliche Wiederholungen Diodors aus früheren Theilen seines Werkes enthielten. —

Im Anschluss an die besprochenen Stellen sei hier noch eine allerdings wesentlich anders geartete Wiederholung bei Diodor erwähnt: dieselbe betrifft den Bericht über die Schlacht bei Ther-

mopylae. Diodors Bericht über diese weicht bekanntlich vielfach von dem Herodots ab, so auch betreffs der Vorgänge vor Beginn der Kämpfe. Her. VII 208 f. erzählt von der Entsendung eines persischen Spähers, seiner Meldung über das Verhalten der Griechen und dem folgenden Gespräch zwischen Xerxes und Demaratos. Dieser Darstellung entspricht bei Diodor XI 5, 4—6, 2 die Erzählung, Xerxes habe an die Griechen Boten gesandt mit der Aufforderung ihm die Waffen zu übergeben. Von den Griechen abschlägig beschieden hat er auch hier ein Gespräch mit Demaratos, das sich allerdings von dem bei Herodot berichteten wesentlich unterscheidet. Als ein Machwerk des Ephorus, der hier bekanntlich Quelle Diodors ist, verräth es sich deutlich durch einen Anachronismus. Wenn Demaratos sagt: (6, 2) οὐδ' αὐτὸς σὺ τὴν ἀνδρείαν τῶν Ἑλλήνων ἀγνοεῖς· τοὺς γὰρ ἀφισταμένους τῶν βαρβάρων Ἑλληνικαῖς δυνάμεσι καταπολεμεῖς, so überträgt er Zustände aus der Zeit des Ephorus in die des Xerxes. An die jonischen Griechen darf man bei diesen Worten nicht denken: denn eine besonders brauchbare Armee, die der König zur Unterdrückung von Aufständen hätte verwenden können, haben diese nie geliefert, und zu Xerxes' Zeit waren sie wahrhaftig nicht ein Bestandtheil des persischen Heeres, auf den der König mit besonderer Sicherheit hätte zählen können. Griechische Söldner in persischen Diensten kommen aber wohl zuerst Thuc. III 34 vor (Her. VIII 26 ist nur von wenigen Ueberläufern die Rede); Mode waren sie zur Zeit der grossen Satrapenaufstände im 4. Jahrhundert (z. B. Diod. XVI 22. 34. 47). Zweifellos liegt also hier eine willkürliche Entstellung des Ephorus vor. — Nun findet sich aber auch die Aufforderung die Waffen niederzulegen bei Herodot nicht, nur bei Diodor findet sich also auch die Antwort: (5, 5) ὅτι καὶ συμμαχοῦντες τῷ βασιλεῖ χρησιμώτεροι μετὰ τῶν ὅπλων ἔσονται καὶ πολεμεῖν ἀναγκαζόμενοι μετὰ τούτων γενναϊότερον ὑπὲρ τῆς ἐλευθερίας ἀγωνιοῦνται. Merkwürdigerweise hat A. Bauer (Jahrb. f. Philol. Suppl. Bd. X S. 298) hier den Bericht Diodors bevorzugt vor dem Herodots. Nun hat aber schon Wesseling darauf hingewiesen, dass dieselbe Antwort wie hier XIV 25 wiederkehrt, wo die griechischen Führer nach der Schlacht bei Kunaxa dem Phalinos diese Antwort geben. Ausdrücklich weist Diodor an dieser Stelle auf die Schlacht bei Thermopylae zurück. Für die Zeit nach der Schlacht bei Kunaxa ist diese Antwort sicher bezeugt durch Xen. an. II 1, 20. Da nun niemand glauben wird, dass wirklich der Perserkönig auf dieselbe Aufforderung zweimal dieselbe Antwort erhielt, vielmehr offenbar eine Stelle der anderen nachgebildet ist, kann kein Zweifel sein, wo die Worte ursprünglich an ihrem Platze sind. Nach dem, was soeben über die Art, wie Ephorus den Bericht über die Schlacht willkürlich veränderte, gesagt ist, wird es kaum zweifelhaft sein können, dass er diese Wiederholung vorgenommen hat.